



WILLI WILL'S WISSEN

Schweres einfacher machen und für einheitliche wie auch schnellere Genehmigungsverfahren kämpfen, das will die Kampagne Willi Work. Kran & Bühne hat sich bei Sprecher Joscha Schreurs nach den Hintergründen und Erfolgchancen erkundigt.



Was einfach klingt, scheint unendlich schwer. Seit Jahren beißen sich Deutschlands Transportunternehmen und auch Verbände wie die BSK die Zähne aus am Genehmigungsverfahren, wie es im Flickenteppich Deutschland praktiziert wird: mal so, mal so. Je nach Land, Lust und Laune, könnte man meinen. Der Kran- und Schwerlastbranche ist es nicht entscheidend gelungen, sich als Lobby in Berlin Gehör zu verschaffen, wie Professor Jürgen-Michael Poelke, Veranstalter der Internationalen Schwerlasttage, schon mehrfach moniert hat. Selbst das Bundesministerium für Verkehr und Infrastruktur (BMVI) hat ja Verbesserungsvorschläge am umständlichen und unwägbareren Genehmigungsverfahren: Fahrzeugcluster, Routen priorisieren und als Schwerlastkorridore ausweisen.

Was kommt jetzt?

Nun schickt sich eine neue Initiative an, eine Vereinheitlichung und Vereinfachung von Kran- und Schwertransporten zu erreichen: Willi Work. Willi soll's richten und den Kampf gegen Bürokratie, Genehmigungsstau, Beamtenmangel und uneinheitliche länderspezifische Genehmigungsverfahren aufnehmen. Warum sollte es diesmal klappen? Kampagnenmanager Joscha Schreurs sagt: „Unser Ansatz: Das volle Potenzial, das uns eine Digitalisierung des Genehmigungsverfahrens bietet, wird bislang einfach nicht ausgeschöpft. Mit der Kampagne wollen wir ein Kartensystem von Deutschland entwickeln, welches bestimmte ‚Gefahrenpunkte‘ markiert, vergangene Genehmigungen und Wege speichert und routenbasiert Auflasten erstellen kann. Ein System, das sich dauerhaft und ständig weiterentwickelt und mit den Unternehmen und Ländern mitdenkt – und das, wenn möglich, in Echtzeit.“

Wer steckt dahinter?

Initiator ist Armin Neeb mit der Firmengruppe Neeb Krane (die auch international tätig ist), aber auch andere Firmen des Kran- und Schwertransportsektors, Industrieunternehmen sowie Industrie- und Handelskammern. Neeb erklärt: „Ich habe mich immer wieder gefragt, warum es so viel einfacher ist, Genehmigungen im Ausland zu bekommen und wieso wir hierzulande im Genehmigungsstau stehen. Und: Wie kann es sein, dass die Branche mit unglaublichen Investitionen jongliert und mit immenser Risikobereitschaft agiert – und dennoch die simpelsten Prozesse

innerhalb der Branche die letzten Jahre über gar nicht forciert wurden? Den komplexen Abläufen von Schwertransporten stehen grundsätzlich veraltete Systeme gegenüber. Wenn hier nicht bald etwas geschieht, werden wir dem europäischen Ausland wie ein alter Dino hinterherschauen.“

Wie soll's gehen?

Die Lösung: eine Plattform, die Krane, LKW, Fracht und Begleitfahrzeuge sinnvoll vernetzen soll mit einem neuentwickelten Telematikbaustein. „Bei einem Workshop kam in der Industrie der Wunsch auf, das Ganze weiter auszubauen. Daraus entstand das Ziel dieser Kampagne: die einzelnen Bundesländer mit *einem* System zu vernetzen“, erläutert Schreurs. Armin Neeb holt aus: „Ich finde, dass es sich hier um eine elitäre Branche handelt, bei der die Schmerzgrenze noch immer nicht hoch genug ist, um Prozesse so zu optimieren, dass alle Beteiligten einen nachweisbaren Mehrwert daraus ziehen können. Sei es eine optimierte Fahrtroute, seien es reduzierte Leerkilometer, sei es ein Windspeedmanager, eine Datenanalyse, eine Routenplanung mit integriertem 3D-Scan oder digitale Fahrerschulungskonzepte – und zu guter Letzt eben ein nachvollziehbares, schnelles, digitales Genehmigungsverfahren mit sofortigem Positivbescheid eines Antrags, der zum Beispiel in einem festen genehmigten Korridor hinterlegt ist. Alles quasi in Echtzeit.“ Und Joscha Schreurs ergänzt: „Transporte sollten planbar sein und effizient durchgeführt werden können. Auch hier sollte ‚Made in Germany‘ nicht nur proklamiert, sondern praktiziert werden.“ Nochmal Neeb: „Den digitalen schnellen Weg zu schaffen, dauert eigentlich schon viel zu lange.“ Es wird echt Zeit. <<

WILLI WORK

Die Kampagne setzt sich ein für standardisierte Genehmigungsverfahren für Mobilkrane von zwei bis fünf Achsen einschließlich festgelegter Korridore. Damit sie Durchschlagskraft entwickelt, ist sie auf Mitstreiter angewiesen – und Zeit und Geld. Wünschenswert wären laut der Initiative 500.000 Euro. Alle Einnahmen und Ausgaben werden laut Willi Work nachvollziehbar und transparent von einem Wirtschaftsprüfer überwacht. Mehr Infos unter williwork.com.